

Gefestigtes Bekenntnis zur Kunsti

Sissach | 61,6 Prozent sprechen sich für die geschlossene Eishalle aus

Um ein Jahr verspätet, dafür mit dem eindrücklichen Segen der Bevölkerung, wird in Sissach eine neue, geschlossene Eishalle gebaut. Mit 1583 zu 985 Stimmen bewilligte das Stimmvolk das 8,7 Millionen Franken teure Projekt. Es soll im Spätjahr 2019 bezugsbereit sein.

Jürg Gohl

Die Leidensgeschichte rund um die Sissacher Kunsteisbahn steuert auf ihr Ende zu. Die Stimmbürger haben am Sonntag das vom Gemeinderat vorgelegte Projekt an der Urne deutlich bewilligt, nachdem sie diesem bereits an der Gemeindeversammlung vom 23. August zugestimmt hatten. Zwei Zahlen belegen den Rückhalt, den die neue Kunsti in der Bevölkerung geniesst: 56,3 Prozent der Stimmberechtigten begaben sich (brieflich oder physisch) an die Urne, und wiederum 61,6 Prozent von ihnen warfen dort ein Ja hinein. 1583 Ja- stehen 985 Nein-Stimmen gegenüber, 48 Zettel waren leer oder ungültig.

«Nach diesem demokratischen Entscheid ist der Bau besser legi-

timiert», sagt André Brunner, der Präsident des Referendumskomitees. Die unterlegenen Gegner störten sich unter anderem daran, dass der Bau, der die Gemeinde netto 6,6 Millionen Franken kosten wird, ohne das Referendum nur von einem Beschluss der Gemeindeversammlung getragen gewesen wäre. Damals haben die Eissportvereine stark mobilisiert.

Im Abstimmungskampfvotierten die Gegner für eine günstigere Lösung, etwa eine offene, von einem Metaldach geschützte Eisbahn. Sie kritisierten auch das Vorgehen des Gemeinderats, den Kredit in zwei Etappen zu sprechen, nachdem die Sammelaktion des Patronatskomitees das Ziel, 4 Millionen Franken einzutreiben, um 1,9 Millionen verfehlt hatte.

Auf Saison 2019/20 in Betrieb Mit dem Startsignal vom Sonntag kann die Planung in Angriff genommen werden. Im kommenden Jahr geht es an die Planung und wird das Baugesuch eingereicht. In den Sommerhalbjahren 2018 und 2019 wird die Halle gebaut und diese soll auf die Wintersaison 2019/20 in ihrer neuen Form in Betrieb gehen.



Das «Resultat zeigt eine grosse Solidarität der Sissacher», sagt Ruedi Graf, Präsident des Pro-Komitees. Bilder Severin Fürter

Die aktuelle Kunsteisbahn ist nur überdacht und halb offen. Sie ist zwar erst 2005 eröffnet worden, doch wegen der fehlenden Lüftung ist das Dach nicht mehr tragfähig, sodass die Kunsti derzeit nur dank einer Unterspannung provisorisch benutzt werden kann. Für die neue Eishalle können bestehende Elemente wiederverwendet werden, sodass das Projekt eine Mischung zwischen einem Neubau und einer Totalsanierung darstellt.

Brunner liess noch am Sonntag verlauten, dass sein Komitee den Bauverlauf genau beobachten werde. Denn er gehe davon aus, dass weitere «Salami-Scheiben» – will heissen Zusatzkredite und Überschreitungen – nicht ausbleiben werden.

Ruedi Graf, der Präsident des siegreichen Pro-Komitees, sagt, dass es ihm nun ein Anliegen sei, dass die Baukosten streng überwacht und eingehalten werden. Das Ergebnis zeige ihm eine grosse

Solidarität der Sissacher mit ihrer Kunsteisbahn. «Und es beweist auch, dass sich der Gemeinderat und die Planer viel Vertrauen aufbauen konnten.» Graf möchte sich auch weiterhin auf Betteltour begeben.

Nochmals Kritik an Gegnern Grafs Komitee «Ja zur Kunsti Sissach» stellt fest, es sei ihm gelungen, die Bevölkerung durch Fakten und sachliche Argumente von den Vorteilen der geschlossenen Eishalle zu überzeugen. Das ist auch ein verkappter Vorwurf an die Gegner.

Auch Gemeindepräsident Peter Buser, der ein weit knapperes Resultat erwartet hätte, wirft dem Referendumskomitee vor, nicht immer ehrlich vorgegangen zu sein. «Wenn es tatsächlich mit dem Projekt nicht einverstanden gewesen wäre, hätte es das Referendum früher ergreifen können. So ging uns nun ein Jahr verloren.»



Gemeindepräsident Peter Buser hat ein knapperes Resultat erwartet.

NACHRICHTEN

Postauto hält weiter in der Hirschengasse

Rothenfluh | Die Postautohaltestellen in Rothenfluh werden nicht an die Fössigasse verlegt. An der Abstimmung vom Wochenende sprachen sich 207 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gegen die entsprechenden Begehren von Einwohnern aus. 98 Stimmen waren dafür, wie die Rothenflüher Gemeindeverwaltung auf Nachfrage mitteilt. Die Gemeinde kann nun die ursprünglich geplante Verschiebung der Haltestelle Hirschengasse in Fahrtrichtung Ormalingen in Angriff nehmen beziehungsweise das Tiefbauamt des Kantons damit beauftragen. Zurzeit befindet sich die zu verschiebende Haltestelle direkt bei der Gemeindeverwaltung. Künftig soll sie im Einmündungsbereich der Niederhofgasse stehen und neu überdacht sein. Der Gemeinderat rechnet mit Kosten von rund 80 000 Franken. vs.

Schüler sorgen für Reklamationen

Hölstein | Kinder klettern auf Dächer, verschaffen sich Zugang zur Turnhalle und hinterlassen Verschmutzungen: Die Hölsteiner Schulleitung hat derzeit mit dem Verhalten einiger Kinder zu kämpfen, das auch schon zu Reklamationen von Einwohnern geführt hat. Dies steht in den aktuellen Gemeindepublikationen von Hölstein. Bei den Störfrieden handle es sich immer um die gleiche Gruppe Kinder, die Eltern wurden bereits informiert. Dennoch sei es am vergangenen Mittwoch zu einem erneuten Vorfall gekommen, als Schüler Gutzli und Militärschokolade an Passanten verkauften, mit dem falschen Hinweis, der Erlös komme der Schule zugute. Die Schüler hätten sich dadurch einen ansehnlichen Geldbetrag ergaunert, heisst es in der Mitteilung. Die Schule distanzieren sich zudem von diesen Vorfällen und bittet die Bevölkerung nun, erneute Vorkommnisse zu melden. vs.

Der Voranschlag sieht schwarze Zahlen vor

Wintersingen | Der Voranschlag der Gemeinde Wintersingen für 2017 sieht einen Ertragsüberschuss vor. Das Budget schliesst bei 3,2 Millionen Franken auf der Ertragsseite mit 38 000 Franken im Plus ab. Das Budget muss am 7. Dezember von der «Gmeini» genehmigt werden. vs.

Die Kinooris AG steht vor dem Konkurs

Liestal | Teilhaber des Kino-Unternehmens an der Kanonengasse liegen sich in den Haaren

Trotz angeblich gewinnbringendem Kinobetrieb wird das «Oris» in Liestal geschlossen. Die Kinooris AG musste die Bilanz wegen Überschuldung deponieren. Zwei der Geschäftsinhaber sind zerstritten und gehen nun getrennte Wege. Das Kino soll jedoch bestehen bleiben.

Jan Amsler

Die 200 000 Franken an Eigenkapital der Kinooris AG sind nur ein Jahr nach deren Gründung verpulvert. Das Unternehmen musste die Bilanz wegen Überschuldung deponieren. Verwaltungsratspräsident Ulrich Beyeler bestätigt auf Nachfrage entsprechende Informationen von der Kino-Website, veröffentlicht am Sonntag vom Mitigentümer und Kinobetrieb-Verantwortlichen, Hansjörg Beck. Der Kon-

kursentscheid soll laut Beyeler noch diese Woche fallen. Am 1. Dezember will er das Kino in Liestal bis auf Weiteres schliessen.

15 Jahre lang hat Beck mit seiner Cinémotion GmbH den Leinwandbetrieb des Kinos geschmissen, dessen Geschichte bis ins Jahr 1957 zurückreicht. Nun trennt er sich im Zwiist von Mitstreiter Beyeler. Die gegenseitigen Vorwürfe sind massiv: «Noch nie habe ich in einem so kurzen Text so viele Unwahrheiten gelesen», kommentiert Beck die Mitteilung Beyelers von vergangener Woche, wonach das erfolgreiche «Oris» die Erwartungen erfülle und ab dem 1. Dezember wegen betrieblicher Anpassungen für einige Zeit geschlossen werden müsse (die «Volksstimme» vermeldete). Beck habe erst über Dritte von Beyelers Medienmitteilung erfahren. Er hält fest, dass der Kinobetrieb an sich von seiner Cinémotion GmbH

«gewinnbringend geführt wurde, die Mieten stets bezahlt wurden und die Firma schuldenfrei ist». Doch Beyeler habe mit seiner verfehlten Geschäftspolitik und der in seiner Verantwortung stehenden, unrentablen Bar die Misere der Kinooris AG verschuldet. Seinen Forderungen – die Mieten zu senken, sich aus dem Tagesgeschäft rauszuhalten und für die Leitung der Gastronomie eine Fachperson einzustellen – sei Beyeler nicht nachgekommen.

«Die Stellungnahme Becks ist sehr einseitig und emotional und gibt die Fakten nicht korrekt wieder», kritisiert Beyeler auf der anderen Seite. Auch Beck hat seine Publikation auf der Website nicht mit Beyeler abgesprochen. Beyeler will nichts Konkretes zu den Gründen der Verschuldung sagen. «Wir haben 50 Prozent mehr Umsatz als im vergangenen Jahr gemacht. Mit dem neuen Konzept

mit der Bar und dem Kino haben wir eine Marktlücke getroffen. Die Reaktionen sind positiv.» Der Grund für die Schieflage des Geschäfts liege darin, dass nicht alle am selben Strick gezogen haben. «Wir waren total unterschiedlicher Ansicht», sagt auch Beck.

Komplizierte Konstellation

Auch die besondere Konstellation hat die Zusammenarbeit erschwert: Beyeler ist nicht nur Verwaltungsratspräsident der vor einem Jahr neu gegründeten Kinooris AG, sondern seit bald fünf Jahren auch Eigentümer der Liegenschaft an der Kanonengasse in Liestal. Für den Kinobetrieb ist die Cinémotion GmbH verantwortlich, die den Raum gemietet hat. Die Cinémotion GmbH mit Sitz im aargauischen Wohlen gehört Hansjörg Beck, der wiederum mit 40 000 Franken an der Kinooris AG

beteiligt ist und Einsitz in deren Geschäftsleitung hat. Die komplette Kinoeinrichtung ist Eigentum der Cinémotion. Wenn der Konkurs eröffnet und damit das Mietverhältnis aufgelöst ist, wird Beck das Mobiliar demonstrieren lassen. Was bleibt, ist ein leerer Kinosaal und die Bar im Eingangsbereich.

Doch: «Das Kino wird weiterbestehen», kündigt Beyeler an. Dies nötigenfalls «mit einem anderen Gefäss», will heissen mit einem Nachfolgeunternehmen für die Kinooris AG. Auch am Konzept will Beyeler festhalten. Den Auszug der Cinémotion betrachtet er als Chance: «Die Einrichtung hat ihr Alter. Nun können wir das Kino modernisieren.»

Beck und seine Cinémotion sind aber raus: «Die Kinooris AG schuldet mir eine erhebliche Summe Geld, ich werde sicher keinen Franken mehr in das Geschäft investieren.»